

fenster unberührten Apsis zu beurtheilen, deren Sockelprofil Fig. 9 giebt. Ihr des Abschlusses verlustig gegangenes Hauptgesims setzt sich aus einfachem Rundbogenfries, profilirt durch Wulst mit Blatt, und aus dem deutschen Bande zusammen, welches eine einfache Schräge deckt. Leider fehlen über die Kirche alle Nachrichten.

Kelch, Silber verg., 20 cm hoch, mit sechsblättrigem Fusse und moderner Cuppa. Auf den Roteln: IHESVS, der Rückseite der Fusses eingegraben das Wappen der Herren von Schönburg und S. F. V. S(chönburg) 1647. Altenburger Arbeit bez. H. S.

Im Fürstlichen Museum zu Waldenburg befindet sich eine von hier stammende Glocke mit der Umschrift:

IHESVS . NAZARENVS . REX . JVDEORVM . 1515.

Südwestlich der Kirche, auf demselben Hügel gelegen, die Reste des ehemaligen **Kloster Remse.**

Nach einer Angabe des Propstes Peter Gerlach vom Jahre 1522 wurde das Kloster von dem Kaiser Konrad III. im Jahre 1147 für Nonnen des Benedictiner-Ordens, welche der Regel der h. Clara folgten, gestiftet und mit hundert königlichen Hufen Landes, wie acht Dörfern ausgestattet. Auch mag Gertrud, die im Jahre 1151 verstorbene Schwester des Kaisers, Gemahlin des böhmischen Königs Wladislaw II. (vergl. unter Meerane), an der Stiftung theilgenommen und dem Kloster einen Theil der ihr von Konrad als Mitgift überlassenen Herrschaft Meerane gestiftet haben. Als Stiftung stand das Kloster ursprünglich unter dem unmittelbaren Schutze der Kaiser, wie denn auch Heinrich IV. und Friedrich II. 1193 und 1216 die Privilegien desselben erneuerten, es wird zuerst urkundlich unter dem Bischof Udo II. von Naumburg 1166 und 1171 genannt. Zugleich aber stand das Kloster unter dem von Heinrich von Groitzsch 1133 gestifteten Benedictiner-Doppelkloster Bürgelin (Thalbürgel) bei Jena. Es soll im Jahre 1280 baulich erneuert worden sein, seine Aufhebung erfolgte im Jahre 1533.

Kirche und Kreuzgang sind verschwunden, erstere lag schon im Jahre 1651 wüst. Die einzigen erhaltenen Reste des Klostergebäudes birgt der *rothe Stock*, nach der Farbe des verwendeten Sandsteins genannt. Dieser über dem Boden dreigeschossige, mit massiven Seitengiebeln versehene Quaderbau rechteckiger Grundform dürfte dem oben genannten Erneuerungsbau vom Jahre 1280 angehören; dieser Zeit entspricht die Gliederung der Gurtgesimse, welche das einzige architektonische Merkmal bilden. Von den drei gewölbten, im Innern vielfach für wechselnde Zwecke veränderten Geschossen ist das zweite das wichtigste, denn es enthält bei der bedeutenden Mauerstärke von 1,80 m kunstreich aus Quadern gefügte, rippenlose Kreuzgewölbe auf romanischen Kämpfern nebenstehenden Profils (Fig. 10). Die Bestimmung dieser augenscheinlich bevorzugten Räume ist auch nicht annähernd zu erkennen.

Lit.: G. Christoph Kreyssig, Beitr. zur Hist. der Chur- u. Fürstl. Sächs. Lande II, S. 164 flg.
— K. G. Eckardt, Zur Geschichte des Klosters Remse, Archiv f. s. Gesch. III, S. 203 flg.,
vergl. auch ebendasselbst S. 344 unter Misc. 1 von Dr. Hzg.

